

ISSN 1614-564
www.verwaltung.uni-koeln.de/MitUns

mit uns



ZEITSCHRIFT FÜR DIE
NICHTWISSENSCHAFTLICHEN
MITARBEITER/INNEN
DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

DEZEMBER 2008



Wieso, weshalb, warum?

Das neue Department für Chemie

Seite 16

+++ BETRIEBSAUSFLUG +++ ADVENTSKALENDER +++ REKTORWAHL +++ NEUE ANMIETUNGEN +++ BETRIEBSAUSFLUG +++ 1968 AN DER UNIVERSITÄT ++



Liebe Leserinnen und Leser

seit Monaten ist die Finanzkrise das beherrschende Thema in den Medien, erst nach und nach wird ihre ganze Reichweite offenbar. Welche Auswirkungen dies auf den einzelnen Menschen haben kann, wollen wir in einem unserer nächsten Hefte einmal untersuchen und darlegen. Jedenfalls ist die Universität zu Köln von der Finanzkrise nicht betroffen und kann eine solide Haushalts- und Wirtschaftsführung vorweisen; Rettungspakete und staatliche Bürgschaften stehen bei uns nicht auf der Tagesordnung.

Das Beispiel Finanzkrise macht zugleich deutlich, wie leicht sich unsere Aufmerksamkeit auf wenige zentrale Themen konzentrieren lässt und wie schnell ein Thema das andere verdrängt. Wer redet jetzt noch vom Klimawandel? Nicht verwunderlich also, wenn im Dezember die Erinnerung an die Ereignisse der ersten Jahreshälfte langsam verblassen. Das gilt sicherlich nicht nur für das Weltgeschehen, sondern auch für die privaten Erinnerungen. Was ist 2008 eigentlich alles an unserer Universität passiert? Das hat sich auch die MitUns-Redaktion gefragt und einige der unsere Hochschule ‚bewegenden‘ Ereignisse des Jahres 2008 zusammengetragen. Herausgekommen ist ein Rückblick auf das ‚Universitätsjahr 2008‘, der deutlich zeigt, wie sehr das Thema Veränderungen das Universitätsleben auch in den zurückliegenden zwölf Monaten geprägt hat. Als Beispiele seien nur der Start des Modellversuchs für das Dezentrale Liegenschaftsmanagement und die Ernennung des Hochschulrats genannt.

Nicht verwunderlich also, dass Veränderungsprozesse auch in der vor Ihnen liegenden Ausgabe von MitUns präsent sind.

Das Titelthema widmet sich diesmal der Einführung von Departmentstrukturen, die an zwei unserer sechs Fakultäten bereits realisiert sind. Über das neu geschaffene Department für Chemie lesen Sie im Beitrag von Dr. Birgit Seyberlich, die als eine von zwei Geschäftsleiterinnen den Aufbau der neuen Strukturen an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät begleitet hat.

Damit jedoch nicht genug: Ende März 2009 endet die Amtszeit von Rektor Prof. Axel Freimuth. Nach dem neuen Hochschulgesetz ist die Wahl des Rektors nun Aufgabe des Hochschulrates. Über Einzelheiten des neuen Verfahrens informiert Sie der Beitrag von Irmgard Hannecke-Schmidt. Darüber hinaus stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe neue Mitarbeiterinnen der Universitätsverwaltung vor und informieren Sie über die zum 1. Januar 2009 anstehenden Neuerungen in der Krankenversicherung.

Der Rückblick auf das Jahr 2008 macht deutlich, wie viel die Universität in den vergangenen Monaten erreicht hat, zeigt aber auch, welche großen Aufgaben zu bewältigen waren. Die Erfolge sind dabei nicht zuletzt das Ergebnis Ihrer engagierten Arbeit. Ich möchte Ihnen daher an dieser Stelle meinen ganz besonderen Dank für Ihren Einsatz aussprechen.

Die bevorstehenden Feiertage versprechen nun eine kurze Auszeit, bevor im neuen Jahr neue Herausforderungen auf uns warten. Daher wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein frohes und geruhames Weihnachtsfest und einen guten Start ins Neue Jahr.

Ihr Dr. J. Neyses

Inhalt

Foto Sternsinger: Christian Plaugger/pixelio, Foto Universität: Andreas Wittthaus (Montage)



ARBEITSLEBEN

4 Was war los im Unijahr 2008?

Der MitUns Jahresrückblick

6 Jeder will es haben, keiner will es machen

Else Reichmann geht nach 46 Jahren

6 Großer Gewinn

Zwei neue Anmietungen bringen der Universität fast 6.000 m² Flächenzuwachs

8 Forschen für die Gesundheit in Köln

Ulrike Lörch berichtet über den Forschungsneubau für das Zentrum für Molekulare Medizin

9 Der Schlüssel ist weg?

MitUns leistet Erste Hilfe

10 Neue Gesichter in der Universitätsverwaltung

10 Neu hier?

Einführungsveranstaltung unterstützt beim Einstieg in den Universitätsalltag

12 Bessere Versorgung und mehr Gerechtigkeit?

2009 bringt Änderungen bei der Krankenversicherung

HOCHSCHULPOLITIK

14 Rektorwahl

Irmgard Hannecke-Schmidt gibt Einblick in das neue Verfahren

TITELTHEMA

16 Wieso, weshalb, warum?

Birgit Seyberlich gibt Einblick in die Strukturen des neu geschaffenen Department für Chemie

UNIVERSITÄTSGESCHICHTE

18 Die 68'er an der Universität – Teil III

Rektor, Räte und Richter

VERANSTALTUNG

22 Betriebsausflug

Sommerliche Impressionen vom Betriebsausflug nach Xanten

26 Pinnwand



Jahresrückblick 2008



Department für Chemie eingerichtet

An der Humanwissenschaftlichen Fakultät gibt es bereits seit einiger Zeit mit dem Department Psychologie und dem Department Heilpädagogik und Rehabilitation zwei neustrukturierte Fachbereiche. Am 4. November 2008 hat nun der Fachausschuss Chemie der Departmentordnung für das Department Chemie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zugestimmt. Drei Jahre nach Beginn der ersten Planungen zum Aufbau zentraler Service- und Verwaltungsstrukturen ist die Neustrukturierung der Chemie einen guten Schritt weitergekommen. Sobald die Fakultät der Departmentordnung zugestimmt hat, soll im nächsten Schritt der Departmentdirektor gewählt werden. (MitUns Dezember 2008)

Betriebsausflug nach Xanten

Einen der letzten schönen Spätsommertage konnten die Teilnehmer am diesjährigen Betriebsausflug im niederrheinischen Xanten genießen. Nach gemeinsamer Stadtführung standen verschiedene Aktivitäten zur Gestaltung des Tages zur Auswahl. Während sich die einen den Xantener Dom zeigen ließen und anschließend im Archäologischen Park einen Abstecher in die Römerzeit unternahm, nutzten die anderen die nahe gelegene Xantener Nordsee zu einer Drachenbootfahrt oder ließen sich auf dem Floß über den See treiben. Bei einem gemeinsamen Abendessen am Seeufer trafen sich die Teilnehmer wieder, bevor es auf die Rückfahrt ging. (MitUns Dezember 2008)

Olympisches Gold für Kölner Studierende

Mit Britta Heidemann, Studentin der Regionalwissenschaften Ostasien, den VWL-Studenten Benjamin Weiß und Ole Bischoff und BWL-Student Timo Weiß kehrten vier Studierende der Universität zu Köln als Goldmedaillengewinner von den Olympischen Spielen in Peking zurück.

Britta Heidemann siegte im Degenfechten, Ole Bischoff im Judo und Benjamin und Timo Weiß waren gemeinsam mit der Hockey-Nationalmannschaft erfolgreich. Rektor Prof. Axel Freimuth gratulierte den Olympiasiegern persönlich und überreichte ihnen gemeinsam mit weiteren Olympiateilnehmern der Universität zu Köln die Universitätsmünze. (MitUns September 2008)



Neuer Personalrat

Seit dem 1. Juli 2008 ist ein neuer Personalrat für das nichtwissenschaftliche Personal im Amt. Bei den Personalratswahlen am 4. Juni 2008 konnte die Verdi-Liste acht und die Liste Unabhängig Beschäftigter (LUB) drei Sitze erringen. Bei den Beamten wurden in einer Personenwahl die beiden Beamten mit den meisten Stimmen gewählt. Vorsitzender des neuen Personalrats ist Udo Walz. Die Mitglieder des Personalrats sind für vier Jahre gewählt. (MitUns Juni 2008)



Zielvereinbarung unterzeichnet

Im Februar 2008 unterzeichneten Rektor Prof. Axel Freimuth und Kanzler Dr. Johannes Neyses gemeinsam mit Wissenschaftsminister Prof. Andreas Pinkwart die Zielvereinbarung zum Modellversuch ‚Dezentrales Liegenschaftsmanagement‘. Damit liegt die Verantwortung für das Planen, den Einsatz der Ressourcen sowie für das Bauen und Betreiben der Liegenschaften nun vollständig in den Händen der Universität zu Köln. Als Konsequenz aus dem Hochschulfreiheitsgesetz wird mit dem Modellversuch die bisherige Aufgabenteilung zwischen Investor – bisher plante und baute der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) als Vertreter des Landes zentral für die Hochschulen – und Nutzer aufgegeben. Die Universität ist nun nicht mehr nur Nutzer, sondern zugleich auch Investor und kann somit flexibler und bedarfsgerechter auf die universitätsspezifischen Bedürfnisse reagieren. Ziel des bis Ende 2010 laufenden Modellversuchs ist die Entwicklung eines Gesamtkonzepts zur Organisation und Finanzierung der Bauaufgaben sowie zum rechtlichen Status der Liegenschaften, das später auf alle selbständigen Hochschulen in NRW übertragen werden kann. (MitUns März 2008)



JANUAR / FEBRUAR

40 Jahre Universitätsarchiv

Am 1. April 2008 feierte das Universitätsarchiv Köln sein vierzigjähriges Bestehen. Eingerichtet im Jahr 1968 gehört es nicht nur in Nordrhein-Westfalen zu den ältesten Institutionen seiner Art. Das Universitätsarchiv ist nicht allein Kompetenzzentrum in Fragen der Schriftgutaufbewahrung, -verwaltung und -sicherung; mit seinen authentischen Quellen ist es zudem so etwas wie das ‚Gedächtnis‘ der Universität. Hier werden jene Unterlagen (Akten, Urkunden, Karteien, Pläne, Karten etc.) aufbewahrt, die nicht mehr im Geschäftsgang der akademischen Behörden und Einrichtungen der Universität benötigt werden. Sie dienen nach der Übergabe an das Archiv der Rechtssicherung, dem Nachweis des Verwaltungshandelns sowie als historische Quellen. Das Universitätsarchiv dient damit gleichermaßen der Verwaltung wie der Forschung. (MitUns März 2008)

MÄRZ / APRIL

Hochschulrat ernannt

Seit dem 29. Mai 2008 ist der Hochschulrat der Universität zu Köln im Amt. Das im Januar 2007 in Kraft getretene Hochschulfreiheitsgesetz des Landes NRW schreibt die Einführung von Hochschulräten als ein Element des neuen Steuerungsmodells für alle Hochschulen des Landes ab 2008 vor. Der Hochschulrat berät das Rektorat und übt die Aufsicht über dessen Geschäftsführung aus. Er wählt die Mitglieder des Rektorats und stimmt dem Hochschulentwicklungsplan, dem Wirtschaftsplan und dem Entwurf der Zielvereinbarungen der Universität mit dem Land NRW zu. Die Etablierung eines Hochschulrates verfolgt insbesondere das Ziel, durch seine Mitglieder Impulse aus Gesellschaft und Wirtschaft aufzunehmen und damit die Vernetzung der Hochschule mit anderen Institutionen zu fördern. Der Hochschulrat an der Universität zu Köln ist zunächst für die kommenden fünf Jahre bestellt und besteht aus sieben externen und drei internen Mitgliedern. (MitUns Juni 2008)

MAI



JUNI

UniLauf

Mit gleich zwei Rekorden wird der 9. Kölner Bank UniLauf am 18. Juni 2008 in die Geschichte eingehen. Das Interesse an dem inzwischen traditionsreichen innerstädtischen Berglauf am Aachener Weiher war mit knapp 2.500 Meldungen nochmals größer als in den Vorjahren. Unter den Laufbegeisterten zählten die Veranstalter fast 40 Prozent Studierende und mehr als 10 Prozent Bedienstete. Bei sonnigem Frühsommerwetter, bester Stimmung und mit lautstarker Unterstützung durch zwei Sambagruppen und die Big Band ‚All of uzz‘ sorgte Veronika Pohl mit 37:31 Minuten für einen neuen Streckenrekord im 10 Kilometer-Rennen der Frauen. Über einen großen Erfolg konnte sich auch das MitUns-Team freuen: Eiko Potthast war der Schnellste über die 5 Kilometerdistanz und bescherte dem MitUns-Team den ersten Sieg in der Einzelwertung. (MitUns September 2008)



Jeder will es haben, keiner will es machen

Von Sigrid Kulik

ARBEITSLEBEN

Sie werden sich vielleicht wundern, was mit dieser Überschrift gemeint ist!? Die Rede ist von einer Dienstleistung für den Menschen, **die Reinigung.**

Das Gebäudereiniger-Handwerk wurde zum 1. April 1999 nach Inkrafttreten der neuen Ausbildungsverordnung entsprechend den aktuellen Qualifikationsanforderungen neu definiert. Im Berufsbild des Gebäudereinigerhandwerkes haben sich in den letzten Jahren große Veränderungen vollzogen. Nicht nur die technische Seite dieses modernen Dienstleistungshandwerks hat sich stetig entwickelt, sondern auch neue Tätigkeitsfelder sind in das Berufsbild integriert worden. Dies sind z.B. Inhalte wie: Maschinen und Geräte, ökologische und ökonomische Aspekte, Aspekte der Arbeitssicherheit

und des Gesundheitsschutzes, Werkstoffe (Chemikalien), Umgang mit dem Kunden und Handlungskompetenz.

Jeder möchte es: ein sauberes Umfeld, ob zu Hause oder am Arbeitsplatz. Zu Hause muss man sich selbst damit beschäftigen, doch im täglichen Arbeitsleben sieht es anders aus. Hier werden wir verwöhnt, wir bekommen diese, oftmals für uns lästige und zeitraubende Arbeit, von vielen zumeist unauffällig arbeitenden Mitmenschen zu einer für viele „unmöglichen Zeit“ (mitten in der Nacht) erledigt. Wir kommen ausgeschlafen aus dem Haus und unser Müll der letzten Nacht ist bereits beseitigt, oder wir kommen ins Büro und der Mülleimer ist leer, die Böden sind gesaugt oder gewischt und die Toiletten können wieder benutzt wer-

den. Das alles hört sich lapidar an, ist aber in Wirklichkeit für die „Dienstleister“ ein hartes und sehr oft undankbares Geschäft. Der Stellenwert dieser Arbeiten wird von vielen Menschen immer noch nicht ausreichend gewürdigt. Wie wichtig ist es aber, sich in einem sauberen Umfeld einfach nur wohl zu fühlen !?

Da kann man es sich kaum vorstellen, dass es Menschen gibt, die diesen Dienst am Mitmenschen ein ganzes Arbeitsleben lang ausgeübt haben. So einen Menschen, eine Dienstleisterin, möchte ich Ihnen heute vorstellen: Else Reichmann.

Frau Reichmann ist seit über 46 Jahren für die Universität zu Köln in der Gebäudeinnenreinigung tätig. Eine Ausbildung gab

ZWEI NEUE ANMIETUNGEN BRINGEN DER UNIVERSITÄT DEUTLICHEN FLÄCHENZUWACHS

Großer Gewinn

Von Meike Hauser

Spätestens in der ersten Jahreshälfte 2009 wird sich auf dem Universitätsgelände eine Vielzahl von Baustellen auftun. Neben der Sanierung des Hauptgebäudes starten der Bau eines neuen Seminargebäudes und des SSC auf dem Südhof. „Wir sind uns der damit verbundenen Probleme und Belastungen für die Universitätsangehörigen bewusst, zugleich aber sehr glücklich, dass die seit langem geplanten Projekte nun tatsächlich in Angriff genommen werden“, betont Kanzler Dr. Johannes Neyses.

Bis zur Fertigstellung der neuen Gebäude wird natürlich noch einige Zeit vergehen, und trotzdem besteht schon jetzt zusätzlicher Raumbedarf. Gründe hierfür sind u.a. neue Sonderforschungsbereiche,

Bauwens Gebäude,
Richard-Strauss-Strasse 2
Anmietung von EG, 1.- 4. OG
Mietfläche ca. 3.400 m²



Fotos: Meike Hauser



Kanzler Dr. Johannes Neyses und Else Reichmann bei ihrer Verabschiedung im Oktober 2008.

Aufgaben. Zum 1. Januar 1992 wurde sie dann von der Firma Arbeitsgemeinschaft Stanek-Merbeck wieder für die Universität zu Köln eingesetzt. Ein persönlicher Schicksalsschlag führte dazu, dass sie sich noch intensiver mit ihrer Arbeit identifizierte. Als Vorarbeiterin widmete sie sich gemeinsam mit ihren Kollegen und Kolleginnen den unterschiedlichsten Aufgaben bei der Innenreinigung der Universität.

Aber jetzt soll es genug sein! Der Abschied fällt ihr nicht leicht; Frau Reichmann geht mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Sie freut sich auf ihre neuen Aufgaben, die selbstverständlich schon warten, die angenehmen Pflichten innerhalb der Familie und ganz besonders mit den Enkelkindern.

Wir wünschen Frau Reichmann alles erdenklich Gute. Wir wünschen ihr Gesundheit und Kraft für ihr neues Leben ohne die Universität zu Köln. Vor allem sagen wir „Danke, Frau Reichmann!“ Dank für die geleistete Arbeit und ihren Dienst für die Mitmenschen und ihren Einsatz immer zum Wohle für die Universität zu Köln. 🌲

Foto: Andreas Witthaus

es 1962 für Frau Reichmann leider nicht, als sie bei der Firma Gebäudereinigung Backhaus ihre Arbeit für den Einsatzbereich Universität zu Köln aufnahm. Alle in der

Zwischenzeit erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse basieren auf „Selbsterlernen“. Viele Schulungen nach ihrer Arbeit, neben Haushalt und Familie, gehörten zu ihren

neugegründete Graduiertenschulen wie auch Personalverstärkungen und Berufungszusagen. Vor diesem Hintergrund hat die Universität zum 1. April 2009 Büroräume in zwei Gebäuden in den universitätsnahen Stadtteilen Lindenthal und Ehrenfeld angemietet. „Es ist sehr erfreulich, dass uns dies gelungen ist“, so der Kanzler. Die Flächen umfassen zusammen immerhin etwa 6.000 m² und liegen im Bürocenter Triforum an der Inneren Kanalstraße sowie in der ehemaligen Firmenzentrale der Bauwens GmbH in der Richard-Strauss-Straße. Die beiden Anmietungen bedeuten für die Universität einen großen Gewinn, da es in Universitätsnähe üblicherweise schwierig ist, zusammenhängende Flächen dieser Größenordnung zu finden.

Derzeit wird in beiden Gebäuden eine den Bedürfnissen der Universität entsprechende technische Infrastruktur geschaffen; parallel werden mit den Fakultäten Gespräche über die Nutzung geführt. Mit einem Einzug der ersten Universitätseinrichtungen ist im Frühjahr 2009 zu rechnen.

Triforum
Innere Kanalstraße 15
Anmietung 2.- 4. OG
Bürofläche ca. 2.400 m²



Forschen für die Gesundheit in Köln

Von Ulrike Lörch, Fotos: Jürgen Schmidt, Köln

ARBEITSLIBEN

Nach nur 28 Monaten Bauzeit wird der mit modernster Technik ausgestattete Forschungsneubau auf dem Campus der Universität zu Köln in Betrieb genommen. Mit dem Hightech-Laborgebäude werden optimale Voraussetzungen für die seit Jahren erfolgreiche Arbeit des Zentrums für Molekulare Medizin der Universität zu Köln geschaffen. Der Forschungsstandort Köln wird hierdurch weiter gestärkt.

Von der molekularen Grundlagenforschung zur klinischen Anwendung

Krankheiten sind die Geißel der Menschheit. Um sie wirkungsvoller bekämpfen zu können, ist biomedizinische Grundlagenforschung unerlässlich. Innovative Therapieansätze für verschiedene Krankheiten sind nur möglich, wenn Wissenschaftler und Ärzte die molekularen und zellulären Prozesse verstehen, die den Krankheiten zu Grunde liegen. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde im Juni 1994 das Zentrum für Molekulare Medizin der Universität zu Köln (ZMMK) als fakultätsübergreifende Einrichtung gegründet. Am ZMMK erforschen Ärzte und Naturwissenschaftler wie Biologen, Biochemiker, Physiker und Informatiker die Ursachen für die Entwicklung und den Ausbruch von Krankheiten.

Die Arbeit konzentriert sich auf drei Schwerpunktbereiche:

- Herz- und Gefäßerkrankungen
- Abwehrmechanismen bei Tumorwachstum, Entzündung und Infektion
- Molekulare Neurobiologie

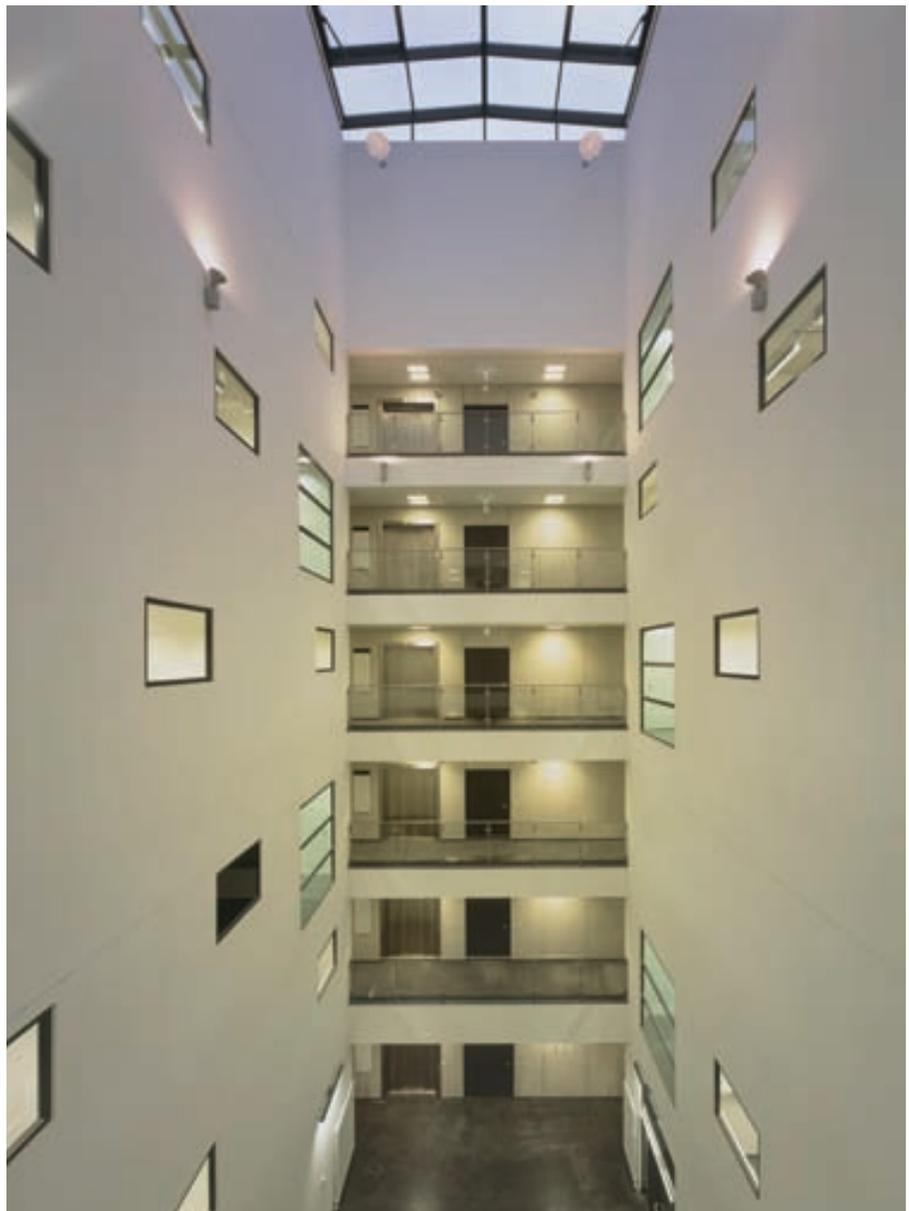
1995 wurde das ZMMK in einer bundesweiten Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft (BMBF) als erstes von acht Zentren ausgewählt, um eine Modellfunktion für eine international wettbewerbsfähige biomedizinische Forschung in Deutschland zu übernehmen. Deutschlandweit ist es das einzige, in dem Ärzte und Wissenschaftler der Medizini-

schen- und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zusammen arbeiten.

Ziele sind die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Aufbau effizienter Infrastrukturen in Forschung und Administration sowie die Förderung des Technologietransfers. Außerdem sorgt es für den Aufbau von wissenschaftlichen Kommunikationsplattformen.

Die Exzellenzförderung ist eine zusätzliche Aufgabe des ZMMK: Erfolgreiche, eigenständige Arbeitsgruppen der Medizini-

schen- und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät werden unterstützt. Gefördert werden Forschungsvorhaben mit einer dreijährigen Laufzeit. Über die Maßnahmen des ZMMK entscheidet der Externe Wissenschaftliche Beirat, dem zehn Mitglieder angehören. Das ZMMK verfügt außerdem über eine interne Qualitätskontrolle, bei der ein interner Forschungsrat die beantragten Forschungsvorhaben prüft und anschließend mit den entsprechenden Empfehlungen an den Externen Beirat weiterleitet. Der Externe Beirat hat dem ZMMK eine hervorragende wissenschaftli-





Zentrum für Molekulare Medizin, Robert-Koch-Straße 21

che Ausrichtung und organisatorische Leistungsfähigkeit bescheinigt.

Laborneubau für Spitzenforschung – Modularer Aufbau für Anpassungsfähigkeit

Die Zusammenführung der bisher auf dem Campus der Universität zu Köln verstreuten Forschergruppen in das hochmoderne neu gebaute Laborgebäude ist lang ersehnt.

„Für die leistungsorientierte Zuteilung von Verfügungsflächen musste eine Gebäudestruktur geschaffen werden, die Flexibilität ermöglicht“, sagt Peter Heinen. Er ist Geschäftsführer der medfacilities GmbH, die die Projektsteuerung für das Bauvorhaben übernommen hat.

Im neuen Gebäude ist der gesamte Laborbereich hierzu modular aufgebaut. Michael Dannenberg, leitender

Architekt bei medfacilities, erklärt weiter: „Die spiegelsymmetrische Anordnung von je vier Labormodulen pro Etage erlaubt die optimale Anpassung an individuelle Bedürfnisse der mehr als zwanzig Forschergruppen. Das gilt besonders im Blick auf die Größe der einzelnen Laboreinheiten.“

Innerhalb der Laborbereiche sind abgetrennte Auswertzonen zum Protokollieren der Arbeiten eingerichtet, die den Blick in die Labore ermöglichen. Die hochwertig ausgestatteten Labore sowie die hochspezialisierten Funktionsbereiche mit Nebenräumen werden von den Forschergruppen gemeinsam genutzt. In einem Servicelabor können umfangreiche Standardanalysen mit besonderen Fragestellungen beauftragt werden. Die Inneneinrichtung ermöglicht durch Auswahl eines modularen Systems maximale Anpassungsmöglichkeiten an die Bedürfnisse der Forscher. 🌲

Ulrike Lörch ist Referentin für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit der medfacilities GmbH, einem Tochterunternehmen der Uniklinik Köln.



Was tun bei...? Erste Hilfe im Arbeitsalltag

Von Katayon Kranke

Auch in dieser Ausgabe hat die MitUns-Redaktion wieder einen kleinen „Erste-Hilfe-Koffer“ für Sie zusammengestellt. Hier finden Sie die entsprechenden Ansprechpartner, die Ihnen im Arbeitsalltag mit Rat und Tat zur Seite stehen.

An wen wende ich mich, wenn ich einen Sitzungsraum benötige?

Für die Reservierung eines Sitzungsraums, z. B. des Alten Senatssaals, wendet man sich an Frau Kessler, Abteilung 54 – Gebäudeservice und Administration –, Tel.: 470-4998, E-Mail: h.kessler@verw.uni-koeln.de. Von dort bekommt man einen Raumzuweisungsantrag bzw. einen Belegungsplan, den man ausgefüllt an die Abteilung 54 sendet, damit die Termine entsprechend geblockt werden können.

Wer hilft mir, wenn ich einen Büroschlüssel verloren habe?

Schlüssel werden bei Frau Pilgram aus der Abteilung 51 – Bauangelegenheiten – geordert. Tel.: 470-2785, E-Mail: m.pilgram@verw.uni-koeln.de. Auf jeden Fall immer Bescheid sagen, wenn ein Schlüssel abhanden gekommen ist, da gegebenenfalls das Schloss ausgewechselt werden muss.

Was mache ich, wenn die Heizung nicht funktioniert?

Man kann mit Schal, Mütze und Handschuhen arbeiten, aber viel einfacher und angenehmer ist es, sich an die Abteilung 52 zu wenden. Ansprechpartner ist Herr Lutsche, Abteilung 52, Tel.: 470-3660, E-Mail: e.lutsche@verw.uni-koeln.de

Kleiner Zusatzhinweis: Ab dem 1. Oktober steht ein mobiler Hausmeisterservice zur Verfügung, der die Betreuung aller Gebäude ohne eigenen Hausmeisterservice verbessern soll. Anfragen und Arbeitsaufträge können an die Abteilung 54, Sachgebiet 2, Herrn Wagner gesendet werden. Herr Wagner ist erreichbar unter Tel.: 470-3555, E-Mail: j.wagner@verw.uni-koeln.de 🌲

Neue Gesichter in der Universitätsverwaltung

Margot Bügel



Foto: privat

Seit dem 1. September 2008 ist die gebürtige Fast-Kölnlerin (Brühl) im gemeinsamen Sekretariat von Dezernat 1 und Abteilung 11 tätig. Ihr Aufgabengebiet umfasst unter anderem die Budget- und Reisekostenverwaltung, die Beschaffung von Literatur, die Planung von Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Gleitzeitsachbearbeitung des Dezernats. Darüber hinaus ist Margot Bügel für das Erteilen von Zutrittsberechtigungen zuständig

und führt die Matrikel der studentischen Vereinigungen. Margot Bügel ist verheiratet, wohnt in Bad Münstereifel und sieht sich selbst als „überzeugten, bekennenden, praktizierenden Fan des 1. FC Köln“ mit einer entsprechend positiven Lebenseinstellung. In ihrer Freizeit beschäftigt sie sich gern mit Kochen, Lesen und der Familie.

Christine Muth



Foto: privat

Seit Anfang Oktober unterstützt die Diplom-Wirtschaftsanglistin den Marketingbeauftragten, Eckhard Rohde, bei dem Aufbau und der Weiterentwicklung der Servicestelle Marketing Services für die Universität. Ihr aktueller Aufgabenschwerpunkt liegt in der Erarbeitung, Umsetzung und Begleitung eines Konzeptes für die diversen Messeauftritte der Universität. Nach dem Studium in

Gießen und in den USA sowie verschiedenen Auslandspraktika arbeitete Christine Muth im Marketing und Vertrieb der Bereiche Messen, Wirtschaftsförderung und IT. Zuletzt war Christine Muth bei der Messe Berlin tätig. In ihrer Freizeit reist die gebürtige Frankfurterin gerne ins Ausland, wandert, fotografiert oder beschäftigt sich mit interkultureller Kommunikation.

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNG UNTERSTÜTZT BEIM EINSTIEG IN DEN UNIVERSITÄTSALLTAG

Neu hier?

Von Meike Hauser

Mehr als 44.000 Studierende, fast 500 Professorinnen und Professoren und über 3.500 wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter verteilt auf mehr als 200 Gebäude - da ist die Orientierung am Anfang nicht immer einfach. Um allen neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Start an der Kölner Universität so leicht wie möglich zu machen, organisiert die Abteilung 43 – Personalentwicklung – am 16. Dezember 2008 eine Einführungsveranstaltung. Eines der Ziele ist es, allen Neulingen einen Überblick über den Campus mit den wichtigsten Gebäuden zu verschaffen. Ein Rundgang durch das Hauptgebäude und die nähere Umgebung mit der Universitäts- und Stadtbibliothek, dem Philosophikum und dem Hörsaalgebäude ist daher ein fester Programmpunkt der ganztägigen Veranstaltung. „Um sich in der Universität zurecht zu finden, muss man nicht nur die Lage der Gebäude kennen, sondern auch etwas über die Struktur und die Aufgaben einer Hochschule wissen“, erläuterten Anja von Lovenberg und Edeltrud Hansen das Konzept der Veranstaltung. Neben den beiden Mitarbeiterinnen der Personalentwicklung werden daher Referentinnen und Referenten aus ganz unterschiedlichen Bereichen ihren ‚Arbeitsplatz Universität‘ vorstellen.

Mit der Einführungsveranstaltung sollen den neuen Beschäftigten jedoch nicht nur wichtige Fakten und Informationen für den Arbeitsalltag mit auf den Weg gegeben werden. Ein gemeinsamer Mittagsimbiss und eine offene Gesprächsrunde bieten zudem Gelegenheit, Kolleginnen und Kollegen aus anderen Arbeitsbereichen kennen zu lernen und erste Erfahrungen auszutauschen. Und dann steht noch ein besonderer Programmpunkt auf dem Plan: „Zum Abschluss wollen wir mit dem Barbarastollen einen der eher ungewöhnlichen Orte der Universität besichtigen“, verrät Anja von Lovenberg. Denn wer ahnt schon, dass es unter dem Hauptgebäude der Universität ein Lehrbergwerk gibt?

Eine Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird es künftig alle drei Monate geben. Alle neuen Beschäftigten erhalten eine persönliche Einladung der Abteilung 43 – Personalentwicklung. 🗺️

Carina Reinhardt



Foto: privat

Seit dem 1. April 2008 ist die Diplom-Verwaltungswirtin als Sachbearbeiterin in der Abteilung 23 – Besondere Studienangelegenheiten – zuständig für die Bewilligung von Stipendien, die Hochschulzugangsprüfung für in der beruflichen Bildung Qualifizierte sowie für Ordnungswidrigkeitenverfahren. Nach ihrer Ausbildung im gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst bei der Stadtverwaltung Offenbach am Main war die

gebürtige Fuldaerin als Standesbeamtin im Standesamt Offenbach zuständig für die Beurkundung von Geburten und Sterbefällen, aber natürlich auch für die Durchführung von Eheschließungen. Frau Reinhardt lebt nach längerer Fernbeziehung seit Frühjahr 2008 mit ihrem Freund in Köln. In ihrer Freizeit spielt die 25-Jährige Gitarre und singt, lernt Spanisch und liest.

Corinna Uhlich



Foto: privat

Seit dem 1. Oktober 2008 verstärkt die Kauffrau für Bürokommunikation das Team der Abteilung 24 – Universitäts-sport. Neben allgemeinen Sekretariatsaufgaben besteht die Tätigkeit von Corinna Uhlich darin, Planungs- und Verwaltungsaufgaben im Bereich Finanzen, Personal, Kurs- und Sportstätten sowie Aufgaben bei der Organisa-tion und Durch-

führung von Sportveranstaltungen (z. B. UniLauf oder Deutsche Hochschulmeisterschaften) zu übernehmen. Vor Ihrem Wechsel an die Kölner Universität war sie bei Gruner + Jahr AG & Co in Köln als Assistentin des Verlagsleiters Wirtschaftspresse tätig.

ARBEITSLEBEN



Bessere Versorgung und

Von Meike Hauser

ARBEITSLEBEN

Vor knapp zwei Jahren, genauer am 1. Januar 2007, ist die Gesundheitsreform in Kraft getreten. Seitdem hat es für die Versicherten zahlreiche Veränderungen gegeben, wie beispielsweise die Einführung von Wahlтарifen und eine allgemeine Krankenversicherungspflicht. Der vermutlich größte Einschnitt steht allerdings noch aus, wenn am 1. Januar 2009 der Gesundheitsfonds startet.

Alle Beiträge in einen Topf – der Gesundheitsfonds

Alle gesetzlich Versicherten werden ab 1. Januar 2009 einen einheitlichen Beitragssatz in einen Fonds zahlen, unabhängig davon, welcher Krankenkasse sie angehören. Mit diesem sog. Gesundheitsfonds wird die Finanzierung der Gesundheitskosten neu organisiert. Ziel ist eine gerechtere Verteilung der Beitragsgelder der Versicherten unter den Krankenkassen, die zugleich die Qualität des Gesundheitswesens und die Versorgung der Versicherten der gesetzlichen Krankenkassen verbessern soll.

Über den Fonds werden die Beitragsgelder der Versicherten an die Krankenkassen zurückgegeben – in Form eines Grundbeitrags für jede/n Versicherte/n, der je nach Alter und Geschlecht variiert. Ergänzend gibt es Zuschläge, deren Höhe sich nach der Häufigkeit bestimmter Erkrankungen der Mitglieder einer Kasse richtet. Über diesen sog. morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA) sollen Ungleichgewichte in der Versichertenstruktur abgefangen werden. So erhält eine Krankenkasse mit einem hohen Anteil an Versicherten mit schwerwiegenden Erkrankungen, deren Behandlung hohe Kosten verursachen, entsprechend mehr Geld aus dem Fonds als eine Kasse mit einem höheren Anteil an gesunden Versicherten.

Die Idee eines einheitlichen Krankenkassenbeitrags wird allerdings durch die Regelungen des Gesundheitsfonds selbst untergraben. Denn sollte eine Kranken-



Foto: Gabi Schoenemann/pixello

mehr Gerechtigkeit?

kasse trotz Ausgleichszahlungen über den Morbi-RSA mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln nicht auskommen, kann sie von ihren Versicherten Zusatzbeiträge erheben. Diese dürfen zwar eine bestimmte Grenze (ein Prozent des beitragspflichtigen Einkommens) nicht übersteigen, müssen jedoch von den Arbeitnehmern allein getragen werden, der Arbeitgeber zahlt in diesem Fall keinen Anteil. Sobald eine Krankenkasse Zusatzbeiträge erhebt, können Versicherte allerdings von ihrem Sonderkündigungsrecht Gebrauch machen und die Krankenkasse bereits vor Ablauf der sonst bei Kündigungen geltenden 18-monatigen Bindungsfrist wechseln.

Beiträge steigen

Für die Kassen gibt es allerdings auch die Möglichkeit, Überschüsse an die Versicherten zurück zu zahlen – zumindest theoretisch. Ob es dazu kommen wird, ist fraglich. Die Krankenkassen halten den jetzt von der Bundesregierung festgesetzten einheitlichen Beitragssatz für zu niedrig. Dieser wird ab dem 1. Januar 2009 einheitlich 15,5 Prozent betragen. Bei einer durchschnittlichen Beitragshöhe von derzeit 14,9 Prozent bedeutet dies für die Mehrzahl der Versicherten einen mehr oder weniger deutlichen Anstieg; lediglich Mitglieder von Kassen mit bislang hohen Beitragssätzen werden von dieser Neuregelung profitieren und weniger zahlen als zuvor. Allerdings ist die Höhe der Beiträge mit dieser Vereinheitlichung nicht dauerhaft festgelegt. Sollte

der Gesundheitsfonds die Ausgaben der Kassen zwei Jahre in Folge zu weniger als 95 Prozent decken, wird der Beitragssatz angehoben. Zahlen müssen die Versicherten die Differenz jedoch schon vorher, denn bis zur Anhebung der Beiträge werden die Krankenkassen von ihren Versicherten Zusatzbeiträge verlangen – s.o.

Keine Veränderungen wird der Gesundheitsfonds bei den Leistungen der Krankenkassen bringen. Diese sind gesetzlich festgelegt und gleichen sich daher zu 95 Prozent. Da mit dem einheitlichen Beitragssatz für die Kassen jedoch die Möglichkeit entfällt, Mitglieder über einen niedrigen Beitrag zu gewinnen, ist zu erwarten, dass der Wettbewerb unter den Kassen künftig stärker über die Qualität der Service- und Beratungsleistungen ausgetragen wird.

Basistarif in der Privaten Krankenversicherung

Das Konzept des Gesundheitsfonds sah ursprünglich vor, auch die Private Krankenversicherung (PKV) einzubeziehen. Bei der Einigung der Koalition auf die Einführung des Gesundheitsfonds im Juni 2006 wurde dieses Vorhaben jedoch fallen gelassen, so dass die mit dem Gesundheitsfonds verbundenen Veränderungen nur die gesetzlich Versicherten betreffen. Dennoch werden auch privat Versicherte die Wirkungen der Gesundheitsreform zu

spüren bekommen. So müssen die Privaten Krankenversicherungen ab dem 1. Januar 2009 einen Basistarif anbieten, der im Leistungsumfang der Grundversorgung der GKV entspricht. Innerhalb einer Sechsmonatsfrist (bis 30. Juni 2009) können Kunden einer PKV in den Basistarif auch einer anderen PKV wechseln und ihre Altersrückstellungen mitnehmen. Nach Ablauf dieser Frist ist dies nur noch für Versicherte über 55 Jahre oder diejenigen möglich, die ihre Prämie nicht mehr zahlen können. Wer sich erst nach 2009 privat versichert, kann in jüngeren Jahren von einem normalen in den Basistarif wechseln.

Vertreter der PKV gehen davon aus, dass sich mit der Einführung des Basistarifs die gesamte Versicherungsstruktur verändern wird. Dies könnte zur Folge haben, dass auch bereits bestehende Tarife angehoben werden müssen.

Gelungener Ausgleich?

Um die mit dem Gesundheitsfonds verbundenen zusätzlichen Belastungen sowohl für die Versicherten als auch für die Arbeitgeber annähernd auszugleichen, hat die Bundesregierung beschlossen, den Beitrag zur Arbeitslosenversicherung zum 1. Januar 2009 von derzeit 3,3 Prozent auf 2,8 Prozent zu senken. Darüber hinaus steigt das Kindergeld um 10 Euro monatlich für die ersten beiden Kinder, um 16 Euro für das dritte und alle weiteren Kinder. 🌲

Leistungsentgelt

Auch 2008 erhalten nach §18 (5) TV-L alle Tarifbeschäftigten mit dem Entgelt des Monats Dezember 12 Prozent des Tabellenentgelts ausgezahlt, das ihnen für den Monat September zusteht. Dieses Leistungsentgelt wird bis zum Abschluss eines entsprechenden Landestarifvertrags an alle Beschäftigten gezahlt.

Anzeige



KLINIKUM DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

**Blut spenden.
Leben retten.**

Blutspendenzentrale der Uniklinik Köln
Kerpener Str. 62, K.-Lindenthal, Tel. 0221-4784805
www.uk-koeln.de/blutspende

Neues Wahlverfahren

Von Irmgard Hannecke-Schmidt

An der Universität zu Köln findet derzeit – wie an fast allen nordrhein-westfälischen Hochschulen – die Wahl des Rektors statt. Die laufende Amtszeit des derzeitigen Rektors, Professor Dr. Axel Freimuth, endet am 31.03.2009. Bis zu diesem Zeitpunkt muss feststehen, wer künftig die Geschicke der Universität leiten wird.

Durch das Hochschulfreiheitsgesetz, das zum 1.01.2007 in Kraft getreten ist, hat sich das Verfahren einer Rektorwahl grundlegend geändert. Nicht mehr der Senat, sondern der Hochschulrat ist für die Wahl der Hochschulleitung zuständig. Der Senat ist allerdings nach wie vor maßgeblich involviert. Im Einzelnen:

Einige grundlegende Regelungen zum Wahlverfahren finden sich im Hochschulgesetz (§ 17). Weitere Einzelheiten legt der Hochschulrat in seiner Geschäftsordnung fest. Da der Senat bei dieser wichtigen

Entscheidung zu beteiligen ist, muss schon bei der Gestaltung der Einzelheiten des Verfahrens der Senat einbezogen werden und Vorschläge des Senats in die Überlegungen des Hochschulrats zum Verfahren einfließen.

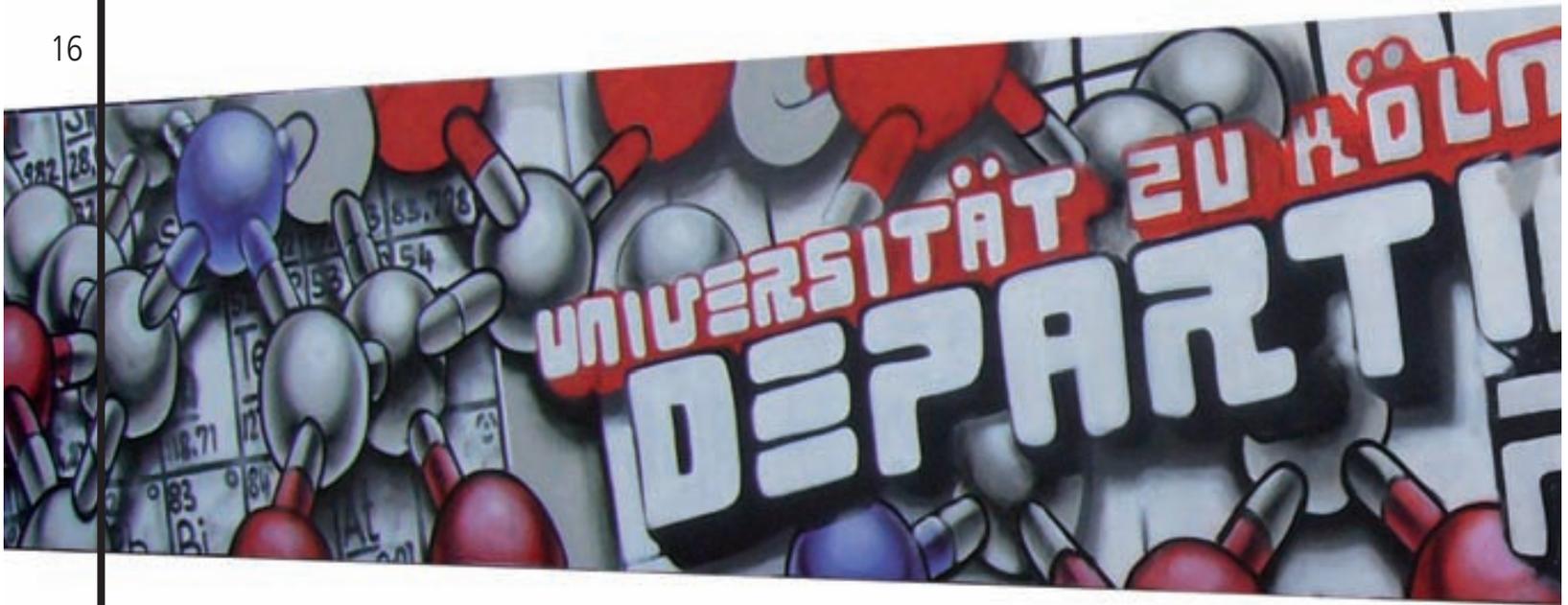
Zunächst ist eine Findungskommission einzurichten, die aus je drei Mitgliedern des Hochschulrats und des Senats besteht. Die Findungskommission der Universität zu Köln hat bereits im September die Vorbereitungen zum Auswahlverfahren getroffen. Wie im Verfahren vorgesehen, wurde die Position des Rektors öffentlich ausgeschrieben. Im Anschluss daran finden nun Gespräche zur Auswahl des/der geeigneten Kandidaten/Kandidatin statt. Schließlich gibt die Findungskommission eine Empfehlung an den Hochschulrat, die mehrere Vorschläge in einer erkennbaren Reihung enthalten kann. Der Hochschulrat wählt den oder die Rektor/in mit der Mehrheit der

Stimmen des Gremiums. Wird für keine der von der Findungskommission vorgeschlagenen Bewerberinnen und Bewerber eine ausreichende Mehrheit erreicht, wird die Position erneut ausgeschrieben. Die Wahl bedarf im Anschluss daran der Bestätigung des Senats, d.h. auch der Senat muss der Wahl mit der Mehrheit seiner Stimmen zustimmen. Falls die Wahl des Hochschulrats nicht vom Senat bestätigt wird, sieht das Gesetz vor, dass der Hochschulrat sich mit einer Mehrheit von zwei Dritteln seiner Stimmen über das Votum des Senats hinwegsetzen kann. Dies wäre allerdings der ungünstigste Fall, denn sicherlich ist es gerade für den höchsten Repräsentanten der Universität von entscheidender Bedeutung, dass seine oder ihre Wahl von den Mitgliedern der Universität mitgetragen wird. Nähere Einzelheiten werden wir wohl Anfang Januar erfahren. Das Ergebnis wird in der Universität, aber auch außerhalb, mit Spannung erwartet. 🏰

Verfahren zur Wahl des Rektors







Department für Chemie

Von Birgit Seyberlich

„Man könnte doch mal...“ „Und wäre es nicht sinnvoller, wenn man dies oder jenes gemeinsam erledigen würde?“

Ideen gab es immer viele, sei es um vorhandene Ressourcen optimal einzusetzen, um Freiräume zu schaffen, die die Forschung und Lehre in den fünf Chemischen Instituten weiter verbessern, oder weil man Aufgaben, die in jedem der Institute separat erledigt wurden, besser an einer Stelle zusammenfassen könnte. Gleichzeitig nahm in den letzten Jahren die Anzahl der Aufgaben, die nur gemeinsam bewältigt werden können, zu.

Naheliegender war daher der Aufbau zentraler Service- und Verwaltungsstrukturen wie einige Wissenschaftler sie während ihrer Postdoc- und Forschungsaufenthalte an verschiedenen Chemie-Departments amerikanischer Universitäten kennen und schätzen gelernt hatten. So begann vor etwa drei Jahren die Entwicklung des Departments für Chemie in Köln.

Grenzen aufgehoben

In der Kölner Chemie gab es eine historisch bedingte Unterteilung in nahezu autarke Institute, die den Fachgebieten Anorganische und Organische Chemie, Biochemie, Physikalische Chemie und Theoretische Chemie entsprechen. Während die Lehre

gemeinsam organisiert war, gab es zwischen den Instituten wenige größere übergreifende Forschungsprojekte. In der modernen Forschung ist es hingegen an der Tagesordnung, dass beispielsweise Molekülstrukturen in der Anorganischen oder Organischen Chemie am Computer simuliert, dann hergestellt und anschließend in der Physikalischen oder der Biochemie weiter verwendet bzw. untersucht werden. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ist unerlässlich, um Antworten auf komplexe Fragestellungen geben zu können. Selbst die Forschungsschwerpunkte eines einzelnen Arbeitskreises lassen sich daher oft mehreren Fachgebieten zuordnen.

Das heißt, die früher klar zu ziehenden Grenzen gelten heute in der Forschung nicht mehr, und Synthese- und Analytikmethoden, die ursprünglich für Fragestellungen eines Fachbereichs der Chemie entwickelt wurden, werden heute genauso von allen anderen experimentell arbeitenden Instituten genutzt – ein Werkzeug setzt man auch zuhause dort ein, wo man es benötigt, nicht nur in der Garage, wo der Werkzeugkasten steht.

In der Chemie gibt es neben Standardverfahren, für die jeder Arbeitskreis seine eigenen Geräte benötigt, einige Analytikmethoden, die universell benötigt werden,

jedoch nur mit besonderen Großgeräten durchgeführt werden können. Diese Geräte sind nicht nur sehr teuer, sie müssen auch von speziell ausgebildeten Personen bedient werden. Da diese Verfahren aber allen Forschern in der Chemie und nicht nur im einzelnen Institut zugänglich sein sollen, wurden zentrale Serviceabteilungen für die jeweiligen Analytikverfahren als Herzstück des Departments für Chemie geplant und sind zum Teil bereits eingerichtet. Dies betrifft vor allem die NMR (Magnetresonanzverfahren) sowie Massenspektrometrie, Röntgenstrukturanalyse und Elektronenmikroskopie. Neben diesen Abteilungen wurde auch eine zentrale Chemikalienausgabe geschaffen.

Zentral statt verstreut

Was bedeutet dies für die Mitarbeiter? Langfristig werden sie mit den wissenschaftlichen Leitern der Abteilung in einem Team von mehreren Laboranten oder Ingenieuren mittels des Verfahrens, auf das sie spezialisiert sind, Fragestellungen aus allen Bereichen der Chemie zentral bearbeiten, anstatt verstreut über die Institute die jeweiligen Analysen durchzuführen.

Es wurde eine zentrale Geschäftsstelle mit zwei Geschäftsleiterinnen und Sekretariat aufgebaut. Damit entstand eine Anlaufstelle für interne und externe Anfragen. Da die



wieso, weshalb, warum?

Geschäftsstelle keinem der Institute zugeordnet ist, laufen hier Aufgaben wie das Koordinieren und Organisieren von Angelegenheiten, die alle Institute betreffen sowie der Informationsaustausch zusammen.

Hierzu gehört beispielsweise das Abstimmen und Sammeln von Daten für die Neubau/Sanierungsplanungen für die gesamte Chemie. Probleme, die in einem der Bereiche aufgetreten sind, werden mit diesem Erfahrungshintergrund für andere Bereiche schneller erkannt oder entstehen erst gar nicht. Jeden Tag machen wir auf Neue die Erfahrung, dass ein Austausch von Informationen und das Abstimmen von Aktivitäten, die alle Institute auf irgendeine Weise betreffen, enorm wichtig sind.

Ein weiterer Punkt ist die Unterstützung des jährlich wechselnden Fachausschussvorsitzenden bzw. des künftigen Departmentdirektors im Tagesgeschäft. An die Universitäten werden beispielsweise immer häufiger Anfragen zu Evaluationen, Ratings und Rankings gerichtet. Diese wiederkehrenden Aufgaben sind effizienter zu erledigen, wenn sich nicht immer wieder jemand neu einarbeiten muss, sondern auf Daten und Erfahrungen zurückgegriffen werden kann, wie es jetzt in der kontinuierlich besetzten Geschäftsstelle der Fall ist.

Weiterhin werden Aufgaben wie universitätsinterne Abfragen zum Qualitätsmanagement und zur Lehre und die Verwaltung der Studienbeiträge erledigt. Nicht zuletzt können wir auch wirkungsvoller an der Außerstellung arbeiten. Ein gut sichtbares Beispiel ist unser neues Graffiti des Künstlers Philipp Kabbe am Haupteingang (Unser Titelbild). Nach langen Überlegungen nach dem Motto: „Man müsste hier mal was gegen die Schmierereien tun!“, konnte es durch den Einsatz meiner Kollegin Dr. Heike Henneken in Auftrag gegeben werden.

Blick in die Zukunft

Wo steht die Chemie gerade? Die Strukturplanungen für die kommenden Jahre sind abgeschlossen. Der Fachausschuss hat der neuen Departmentordnung am 4. November 2008 zugestimmt. Nächste Schritte sind die Zustimmung der Fakultät hierzu sowie die Wahl des Departmentdirektors. Bis zum Jahr 2014 soll das Department für Chemie – wenn es nach dem Wunschzettel der Chemie geht, in einem neuen Gebäude - in den geplanten Strukturen verwirklicht sein.



Dr. Birgit Seyberlich ist eine von zwei Geschäftsführerinnen des Department für Chemie.

Die Einführung von Departmentstrukturen an der Universität

Was ist eigentlich ein Department? Département (franz. Département = „Unterteilung“) bezeichnet Verwaltungseinheiten oder Abteilungen. Der Hochschulgesetzgeber sieht eine Organisationseinheit „Department“ nicht ausdrücklich vor. Es gibt das Rektorat/Präsidium und die Fakultäten/Fachbereiche, dabei bilden die Fakultäten die organisatorischen Grundeinheiten der Hochschule. Im Rahmen ihrer Organisationsautonomie sind die Hochschulen frei, weitere Subeinheiten zu gründen. Auch im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Schweiz, Österreich) führen immer mehr Hochschulen Departmentstrukturen ein, z. T. ersetzen sie die größeren Fakultäten oder bilden eine zusätzliche, fachliche Ebene. Organisationseinheiten auf dieser Ebene sind fachlich ausgeprägte Grundeinheiten, in denen Wissenschaftler/innen organisatorisch zusammengefasst werden, die in dem jeweiligen Fachgebiet arbeiten. Ziel ist dabei oft, administrative Aufgaben zu bündeln und die einzelnen Lehrstühle davon zu entlasten, damit diese sich auf ihre Aufgaben in Lehre und Forschung konzentrieren können. Zudem ist strategisches Handeln auf fachlicher Ebene, z. B. in Zusammenhang mit Rankings oder Evaluationen, auf der Ebene einzelner Professuren oder auf Fakultätsebene (insbesondere in Fakultäten mit einer großen Fächervielfalt) kaum effektiv möglich. Die Diskussion um die „richtige“ Binnenstruktur ist vielfältig und wird kontrovers geführt. An der Universität zu Köln gibt es in der Humanwissenschaftlichen Fakultät bereits zwei Departments. In der Philosophischen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wird derzeit intensiv über eine Neugliederung beraten. (Irmgard Hannecke-Schmidt)



Teil III

Rektor, Räte und Richter

TITELTHEMA

Von Christine Haffmans

Die studentischen Proteste am Schauspielplatz Universität erhielten in den drei Semestern von April 1968 bis Juli 1969 weiteren Zündstoff. Das bundesrepublikanische Thema Notstandsgesetze war von heftigen Debatten und Protesten begleitet worden, die in der Barrikaden-Aktion am 30. Mai 1968 ihren Höhepunkt fanden. Danach trat die Hochschulreform wieder in den Vordergrund. Außerdem verlangten die Studenten die Aufarbeitung der Nazivergangenheit und wollten die Verstrickung einzelner Hochschullehrer mit dem Herrschaftssystem der Nazis in den Seminaren zur Sprache bringen. Was bewegte die Studenten in Köln?!

Forum Rektorat

Der Senat traf sich zur Ausarbeitung einer neuen Disziplinarordnung, die als ‚scharfes Schwert‘ des Rektors gesehen wurde, in nichtöffentlicher Sitzung vorsichtshalber im Institut für Züchtungsforschung in Köln-Vogelsang. Diese elitäre Vorsicht fasste eine Gruppe von 50 Studenten als Provokation auf. Sie besetzten am 23. November 1968 ein Wochenende lang das Rektorat und forderten grundsätzliche Öffentlichkeit der Sitzungen aller akademischen Gremien, die Ablehnung der Disziplinarordnung sowie die Einstellung der Zusammenarbeit mit der Polizei. Die Besetzung zog einen Besucherstrom an,

darunter auch Lehrlinge, Schüler, Journalisten, die sich an den Wachsmatrizen-Vervielfältigern nützlich machen wollten. Die Hymne der Besetzer, ‚Satisfaction‘ der Stones, schallte durch die Flure. Die Polizei wurde nicht gerufen. In einem Teach-in am darauffolgenden Montag lieferten sich Befürworter und Gegner der Besetzung eine Redeschlacht. Es sollte darüber abgestimmt werden, wer sich mit der Besetzung nachträglich solidarisiert. Abgestimmt wurde mittels Hammelsprung, einem klassischen Parlamentsritus. Dazu wurde die Aula zunächst geräumt, die Ja-Sager kamen durch die rechte, die Nein-Sager durch die linke Tür zurück. Die Auszählung wurde von beiden Lagern kontrolliert. Der Antrag des Sozialistische Deutsche Studentenbundes (SDS) erntete 939 Ja-Stimmen, der Antrag der Kölner Studentenunion (KSU) 746 Nein-Stimmen.

Miss Wintersemester oder neue Kölner Frauenbewegung

Beim Semestereröffnungsball am 13. Dezember 1968 fand die Miss-Wintersemester-Wahl statt. Der SDS und einige Frauen protestierten gegen die Wahl. Der SDSler Kurt Holl entwendete aus einem Labor der Biologischen Institute zahlreiche weiße Mäuse, die er zu Beginn

**Geschichte ist Sache der
Historiker, Erinnerung die
jedes Einzelnen.** Javier Cercas

Kölner BürgerInnen besuchen das besetzte Rektorat. Foto: Hansherbert Wirtz

Alle Fotos aus: Satisfaction und Ruhender Verkehr – 1968 am Rhein, hrsg. von Kurt Holl und Claudia Glunz, Neuausgabe Emons-Verlag 2008

Die Erinnerung ist ein Ingredienz der Geschichte, aber nicht die Geschichte. Javier Cercas

der Miss-Wahl auf der Bühne aussetzte. Die Kandidatinnen zeigten sich allerdings emanzipiert und blieben auf der Bühne, so dass die Kür stattfinden konnte. Einige Tage später protestierten einige Frauen gegen diese „Rolle der Dekoration“, die die Frauen immer noch innehätten und kritisierten die weiße-Mäuse-Aktion als einen für die Emanzipation wirkungslosen Gag. (Flugblatt von Traute Ernsting und Imma Harms 17.12.68, UAKZug. 125 B1/66).

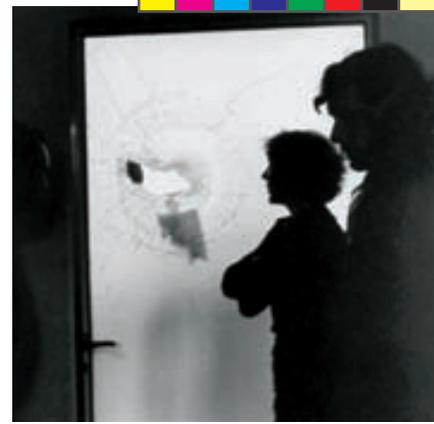
Die Macht den Räten

Seit Mitte der 60er Jahre steht die Hochschulreform zur Debatte. Numerus Clausus, Disziplinarordnung und Zwangsexmatrikulation werden von der Mehrzahl der Studierenden als Ersatz für die fehlende Effizienz der Ordinariatenuniversität gesehen und abgelehnt. Stattdessen fordern sie Mitbestimmung bei Lehre, Forschung und Berufungen, außerdem erheben sie den Anspruch auf Autonomie der Universität, die sie vor staatlichen und wirtschaftlichen Zugriffen schützen sollte. Die konkurrierenden politischen Hochschulgruppen verfolgen ähnliche Ziele. SDS und KSU fordern Drittelparität in den universitären Gremien, also die gleichmäßige Repräsentanz von Studenten, Assistenten und Professoren in den Selbstverwaltungsorganen der Hochschule² und die Öffentlichkeit der Gremien. In der Genetik erhalten Professoren, Assistenten, Studenten und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter gleiches Mitspracherecht. Im Philosophischen Seminar und bei den Theaterwissenschaftlern wird ein Mitspracherecht für Professoren von höchstens 50 Prozent realisiert. Die Kölner Philosophiestudenten erarbeiteten die erste Räteverfassung an einer deutschen Universität, die als Satzung der Philosophischen Fakultät am 9. Mai 1969 in Kraft trat. Sie überträgt der Studentenschaft die oberste beschließende Gewalt. Studentische Vertreter in den akademischen Gremien sind an ihr imperatives Mandat gebunden, was bedeutet, dass vor Entscheidungen eine interne Absprache des Abstimmungsverhaltens erfolgt. In der Präambel der Neuen Satzung heißt es:
„Zur Errichtung und Erhaltung einer nach außen und innen herrschaftsfreien Organisation der wissenschaftlichen Arbeit stellen wir drei Prinzipien auf:

In allen Angelegenheiten des Seminars wird nach dem Grundsatz gleichberechtigter Mitbestimmung der Lernenden und Lehrenden verfahren. Entscheidungsberechtigte Delegierte werden von den Mitgliedern ihrer Gruppe gewählt, sind ihnen verantwortlich und können jederzeit abgewählt werden. Die Sitzung aller Gruppen, Organe und Ausschüsse des Seminars sind grundsätzlich öffentlich. Diese radikaldemokratischen Forderungen, durch die sowohl eine effiziente Arbeit der Entscheidungsgremien als auch ihre Kontrolle von der Basis her erzielt werden sollen, sind nach dem Willen der Mitglieder des Seminars in sinngemäßer Anwendung zugleich die Prinzipien der Organisation einer kritischen Universität und einer freiheitlichen Gesellschaft.

Ungesühnte Nazi-Justiz – Ausstellung des SDS

„Der Rektor wendet sich in einer scharfen Erklärung gegen Studenten – Studenten wenden sich in einer scharfen Erklärung gegen den Rektor“, war am 24. Januar 1969 im Kölner Stadtanzeiger zu lesen. Der SDS hatte am 22. Januar 1969 eine Ausstellung an der Universität eröffnet mit über 100 Personalakten über Naziverbrecher, die in der bundesdeutschen Justiz wieder in Amt und Würden gekommen waren – Ergebnis der Recherchen des Berliner SDS-Studenten Reinhard Strecker. Die in der Wandelhalle gezeigte ‚Justizausstellung‘, wurde ergänzt durch Material über Kölner Jura-Professoren, die im NS-Staat aktiv waren und immer noch an der Universität lehrten. Die Ausstellung hatte nach Ansicht von Rektor Prof. Heinz Hübner nur einen Zweck: „Das Vertrauen in Rechtswissenschaft und Rechtsprechung zu erschüttern und damit auf die Beseitigung der rechtsstaatlichen Grundordnung hinzuwirken“. Sie erfülle den Tatbestand der Verleumdung, entschied der Rektor. Der SDS besetzte das kriminalwissenschaftliche Institut des nationalsozialistisch belasteten Professors Dr. Richard Lange, um eine Diskussion über seine NS-Verstrickung zu erzwingen. Der Rektor stellte sich vorbehaltlos hinter Lange und rief die Polizei. Die Besetzer flohen aus dem Fenster über ein Gerüst, die Polizei verfolgte sie auf den verschiedenen Ebenen. Scheinwerfer wurden



Die Tür des Rektorats kurz vor dem Bersten.
Foto: Jens Hagen



SDS - StudentInnen besetzen das Kriminalwissenschaftliche Institut von Prof. R. Lange. Sie wollen eine Diskussion über dessen NS-Verstrickung erzwingen. Foto: Jens Hagen



Kölner Stadtanzeiger, 24.1.1969: Den Umsturz an die Uniwand gemalt? Antwort auf die SDS-Ausstellung.



Auf dem Schreibtisch des Rektors. Foto Wiersch



Wachsmatrizen-Druckmaschinen der Besetzer im Rektorat.
Foto: Hansherbert Wirtz

eingesetzt, die mit ihren Lichtkegeln den ein oder anderen einfangen wollten. Es gab Schaulustige, die den Einsatz als gelungenes Staatstheater genossen. In der Folge entstanden Kontroversen über die Rolle und das Ansehen Kölner Historiker, Mediziner, Soziologen und Juristen im Dritten Reich. Das vom SDS veranstaltete Teach-in über dieses Thema zog 1200 Studierende an.

Das Landeshochschulgesetz und der ‚linke Wanderzirkus‘

Einen letzten Höhepunkt studentischer Proteste brachte das Sommersemester 1969. Das Landeshochschulgesetz sollte eingeführt werden. Die Entwürfe wurden von allen politischen Richtungen in der Studentenschaft abgelehnt. Die Studentische Mitbestimmung galt als unzureichend, man hatte mehr Demokratisierung in den Entscheidungsstrukturen an den Hochschulen erwartet. Vor allem an der Philosophischen Fakultät kam es zu einem wochenlangen Streik. Im Juni rief der AStA zu einem zweitägigen Vorlesungsboykott auf. Außerdem fanden zwei Urabstimmungen statt. Die Studierenden der Philosophischen Fakultät votierten für eine basisdemokratische Satzung für ihre Vertretungsorgane. Der AStA forderte eine Abstimmung über die Haltung zum Hochschulgesetz und rief zum Streik auf. Die Wahlbeteiligung war mit über 45 Prozent bei der gesamtuniversitären Abstimmung hoch. Ein „Spaßguerilla-Flügel“ am linken Rand des SDS versuchte nach Berliner Vorbild eine Politisierung in revolutionärem Sinn einzuleiten, indem er den Universitätsbetrieb mit einer Vielzahl von kleineren Aktionen störte. Es handelte sich um eine Handvoll Personen, die sich selbst als ‚Linker Wanderzirkus‘ bezeichnete, u.a. die Wahl des Rektors störte, den konservativen AStA besetzte und ein Teach-in zum Landeshochschulgesetz sprengte, bei dem der Rektor auftrat. Diese Aktionen stießen bei den übrigen linken Hochschulgruppen und beim Rest des SDS auf Widerspruch.



Die Fachschaft Philosophie der Universität Köln, die die Räteverfassung entwarf, Frühjahr 1969, Foto: Jens Hagen

Ein griechischer Gastprofessor und ein Polizist under cover

Zu einem Zusammenstoß größeren Ausmaßes auf dem Campus zwischen Polizei und Studenten kam es anlässlich des Besuchs des griechischen Gastprofessors Fragistas, der das griechische Militärregime vor dem Europarat verteidigt hatte und von einem Kölner Jura-Professor am 27. Juni 1969 in seine Veranstaltung eingeladen worden war. Etwa 50 Studenten und einige griechische Gastarbeiter stürmten den Saal, worauf das Rektorat die Polizei rief. Rektor Hübner wurde vorgeworfen, der Polizei Namen genannt und sie zur Festnahme der Eindringlinge aufgefordert zu haben. Aus Protest gegen solche Methoden und um eine Rechtfertigung vom Rektor zu hören, besetzten am 30. Juni 1969 etwa 500 Studenten das Rektorat. Es kam zur heftigsten Auseinandersetzung an der Universität in dieser Zeit. Die Polizei versuchte eine Räumung, setzte Schlagstöcke und Wasserwerfer ein, die Studenten rissen die Feuerlöscher von den Wänden, verwendeten sie als Waffen, und es entwickelte sich eine regelrechte Schlacht mit entsprechenden Verwüstungen³. Die Stimmung war aufgeladen. Am 3. Juli 1969 kam es zu einem letzten nennenswerten Ereignis in diesem protestreichen Sommersemester: Rektor Hübner ließ eine SDS-Schautafel aus dem Foyer des Hauptgebäudes entfernen, auf der die Polizeieingriffe dokumentiert waren. Plötzlich bildete sich ein Kreis von Studenten um einen ‚auffälligen‘ Mann. Einige drängten ihn hinaus und verfolgten ihn bis zur Postfiliale, Ecke Kerpener Straße. Der Mann zog darauf hin eine Pistole aus der Aktentasche. Wie die Polizei später bestätigte, handelte es sich um einen V-Mann, der seit Wochen an der Universität ermittelte. Das Rektorat gab bekannt, von diesem Einsatz nichts gewusst zu haben. Rektoratsassistent Karpen wurde mit den Worten zitiert: „Wenn wir die Polizei rufen, dann nur mehrere, in Uniform, und dann gleich knüppeldick.“ (KStA 4.7.1969, S. 13).

Der Problemtyp der Proteste

Zwischen 1967 und 1969 wurden an der Universität ca. 1.000 verschiedene Schriftstücke verteilt, die sich beinahe ausschließlich mit konkreten Anlässen und anstehenden Protestaktionen befassten. Zentraler Beweggrund war der Protest gegen eine als unzureichend angesehene Verwirklichung demokratischer Prinzipien. Die Studenten verlangten Partizipation an hochschulpolitischen Entscheidungen und wollten die Hochschulpolitik vom ‚Muff von 1000 Jahren‘ befreien. In Köln standen studentische Partizipationsforderungen professoralen Hinweisen gegenüber, der wissenschaftliche Betrieb erfordere nun einmal seine eigenen Gesetze.

Im Sommer 1969 kam die Studentenbewegung in ihre Abschwungphase, die der damalige AStA-Vorsitzende Koester folgendermaßen beschrieb: „Nach dem Ende der Sommerferien stellte sich die Lage an der Kölner Universität auf einmal sehr viel entspannter dar: Das Ergebnis der Bundestagswahl am 28. September 1969 und die am 22. Oktober 1969 erfolgte Ablösung der Regierung der Großen Koalition durch ein sozial-liberales Kabinett hatte ebenso seine Wirkung wie der ab Sommer 1969 beginnende Abzug der Amerikaner aus Vietnam. Es war, als wäre einem Zustand großer Anspannung plötzlich eine Phase der Erschlaffung bei den extremistischen Studentengruppen gefolgt.“

¹ Unsere Darstellung greift auf die Magisterarbeit und Aufsätze von Olaf Bartz sowie auf die Dokumentation von Claudia Glunz und Kurt Holl zurück: Olaf Bartz: Die Studentenbewegung an der Universität Köln um 1968, Magisterarbeit an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln, vorgelegt am 22. Mai 1998 (Prof. Dr. Wolfgang Schieder); Ders.: Mauerblümchen des Protests oder Hort pragmatischer Hochschulpolitik? Die Universität zu Köln und die Studentenbewegung von 1968, in: Geschichte in Köln, Oktober 2000, S. 107 ff.; Ders.: Konservative Studenten und die Studentenbewegung: Die „Kölner Studentenunion“ (KSU), in: Westfälische Forschungen 48/1998, S. 241 ff.; Kurt Holl und Claudia Glunz: 1968 am Rhein - Satisfaction und ruhender Verkehr' Neuausgabe, Emons Verlag, Köln 2008

² KSU-Broschüre, Kampf für die Reform unserer Universität, UAK SB Nr. 344

³ Holl/Glunz, 1968 am Rhein, S. 102 ff.



Photowettbewerb

der Universität zu Köln
L. Fritz Gruber-Preis 2008 2009



Thema 2008-2009:

Porträts! Porträts!

**Heimliche und unheimliche
Helden und Heldinnen
der Universität zu Köln**

□ Rolf Philips, Portrait L.F.Gruber im Galeriefenster des Hauptgebäudes, Photowettbewerb 2004 / 2005

■ **Einsendeschluss**
15. März 2009

■ **Preisverleihung**
Mai 2009

1. Preis 1.000 €

2. Preis 500 €

3. Preis 300 €

sowie eine Ausstellung der
20 besten Arbeiten

KONTAKT

Universität zu Köln
Koordinierungsstelle
Wissenschaft+Öffentlichkeit
TEL. 0221/470-6831 / -2972
MAIL photowettbewerb@uni-koeln.de

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

am Infoschalter im Hauptgebäude
der Universität und im Internet:
www.uni-koeln.de/uni/photowettbewerb

UNIVERSITÄT ZU KÖLN



Dolce Vita in Xanten

VERANSTALTUNG



Bombenstimmung in Xanten!

Corporate Identity muß man auch mal mit Leben erfüllen, deshalb habe ich mich dieses Jahr nach 17 Jahren bei der Uni Köln erstmalig entschlossen am Betriebsausflug für das nichtwissenschaftliche Personal teilzunehmen. Das Schöne war natürlich, dass ich nicht die einzige Teilnehmerin des Botanischen Institutes war, zusammen waren wir nämlich sieben.

Fünf Busse brachten uns morgens nach Xanten, in Windeseile wurde in kleinen Gruppen die Stadt und der Dom besichtigt, bevor wir wegen einer Bombenentschärfung auch schon wieder die Innenstadt räumen mussten. Schnell noch einen Kaffee, dann ging es eiligen Schrittes – misstrauisch beäugt von diversen Polizisten – Richtung Archäologiepark.

Unter einem azurblauen Himmel kamen wir uns vor wie in Italien; das Leben im alten Rom konnte man sich nun nach dem Besuch eines Badehauses und einer römischen Herberge schon besser vorstellen. Es blieb auch Zeit für das ein- oder andere vertiefere Gespräch, was im Alltagstrubel oft nicht möglich ist.

Alles in allem möchte ich dem Orgateam für die tadellose Planung danken, das abendliche Essen in maritimer Atmosphäre am See hat mir auch gut gefallen. Mein Fazit, es war ein rundum gelungener Tag und bestimmt nicht mein letzter Betriebsausflug! Hinzufügen möchte ich noch, dass mich auch die Anwesenheit unseres Kanzlers gefreut hat.

Herzliche Grüße Birgit Kernebeck / Botanisches Institut





„Komm in die Gondel, Christine, rein in das schwankende Boot! Mit dem Drachenboot wollen wir es wagen, den Xantener See zu (durch)paddeln“. P.S. Es war ein wunderschöner Urlaubstag, bei dem einfach alles stimmte. Ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren! Britta Mardak, Institut für Altertumskunde





Hallo Meike,

ich bin heute erst wieder aus dem Urlaub zurück und wollte euch noch sagen, dass ich den Betriebsausflug echt schön fand. Das habt ihr echt gut gemacht!

Liebe Grüße, Annette Koller, Stabsstelle 01



Sehr geehrter Herr Mundhenk,
stellvertretend für die Teilnehmer vom Betriebsausflug nach Xanten aus der Genetik möchten wir uns noch einmal recht herzlich für die Organisation dieses Ausfluges bedanken. Es war ein bombiger Ausflug („mehr“ kann man wirklich nicht versprechen!) Eigentlich sollte wirklich jeder irgendwie auf seine Kosten gekommen sein. Auf jeden Fall hatten wir einen wunderschönen Tag und würden uns freuen, wenn dieser Art Betriebsausflug eine Wiederholung findet. Auch an Ihre Mitstreiter noch herzlichen Dank. Mit freundlichem Gruß, Birgit Mechtold, Institut für Genetik



Wir danken für die Fotos: Uwe Werner, Joachim Zielinski,
Annette Koller, Andreas Witthaus, Irmgard Hannecke-Schmidt,
Christian Mundhenk, Meike Hauser
**Mehr Fotos vom Betriebsausflug finden Sie im Internet
unter www.verwaltung.uni-koeln.de/mituns**

Wettbewerbs- erfolg für Silas Schmidt



Bei der diesjährigen Elisabeth Soutar Bookbinding Competition, ausgerichtet von der National Library of Scotland, hat der Auszubildende der Buchbinderei der USB den ersten Preis in der Kategorie der „students“ gewonnen. Silas Schmidt befindet sich im 3. Lehrjahr des Berufes Buchbinder, Fachrichtung Einzel- und Sonderanfertigung. Sein Einband von Dostojewskis Schuld und Sühne ist ein sogenannter Franzband in hellblauem Oasenziegenleder mit handgeprägtem Titel auf Rücken und Vorderdeckel und verschiedenen plastischen Auflagen, welche ebenfalls mit Leder bezogen sind. Die Preisverleihung wird am 8. Dezember in Edinburgh stattfinden. Christina Meier

Impressum

Herausgeber: Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Johannes Neyses
 Redaktionsleitung: Dr. Meike Hauser
 Redaktion: Ulf Gärtner, Susanne Geuer, Christine Haffmans, Irmgard Hannecke-Schmidt, Claudia Herrmann, Katayon Kranke, Christina Meier, Christian Mundhenk, Brigitte Paffenholz, Eckhard Rohde, Andreas Witthaus
 Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Christine Haffmans, Irmgard Hannecke-Schmidt, Dr. Meike Hauser, Claudia Herrmann, Katayon Kranke, Sigrid Kulik, Ulrike Lörch, Dr. Birgit Seyberlich, Andreas Witthaus
 Erscheinungsweise: viermal im Jahr
 Auflagenhöhe: 2.500 Stück
 Gestaltung: Wolfgang Diemer, Köln
 Anzeigenverwaltung/Druck: Köllen Druck + Verlag GmbH
 Ernst-Robert-Curtius Str. 14, 53117 Bonn-Buschdorf
 Anzeigen: Rohat Atamis, Telefon: 0228 98982-82, Telefax: 0228 98982-99, E-Mail: verlag@koellen.de, www.koellen.de
 Titelfoto: Christina Meier
 Anschrift: Redaktion der Zeitschrift für die nichtwissenschaftlichen MitarbeiterInnen Universität zu Köln
 Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln
 E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de
 Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt. Die Redaktion behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen. Anonyme Beiträge können nicht abgedruckt werden.
 ISSN 1614-564

Pinnwand



Adventskalender 2008

Auch wenn Sie hartnäckiger Weihnachtsmuffel sind, kommen Sie in diesem Jahr nicht an unserem Adventskalender vorbei. Schließlich verbirgt sich hinter einem der Türchen ein Rätsel, und wenn Sie die richtige Lösung finden, können Sie mit etwas Glück eine MitUns-Tasse oder einen USB-Stick gewinnen. Sie finden den Kalender auf der Internetseite von MitUns unter

www.verwaltung.uni-koeln.de/mituns

Lassen Sie sich überraschen!



© Photowettbewerb der Universität zu Köln I. Fritz Gruber Preis 2004/2005. Armin Opherden

Nachruf

Am 30. September 2008 ist Frau Regierungsamtsrätin Monika Bludau nach langer Krankheit mit 48 Jahren verstorben. Monika Bludau war seit 1982 zunächst in den Medizinischen Einrichtungen der Universität, seit 1990 in der Universitätsverwaltung tätig. Hier begann sie ihre Tätigkeit als Leiterin der damaligen Abteilung 11 - Allgemeine Verwaltung -, bevor sie ab 1992 die Leitung der damaligen Abteilung 74 - Innerer Dienst - übernahm. In dieser Zeit gestaltete sie maßgeblich den Aufgabenbereich der Abteilung mit. 1995 wurde der Abteilung die Beihilfearbeitung für die Universität übertragen, verbunden mit einer organisatorischen und personellen Neustrukturierung des Sachgebiets. Im weiteren Verlauf übernahm die Abteilung als ‚Beihilfeservice Kölner Hochschulen‘ die Beihilfearbeitung für eine Vielzahl Kölner Wissenschaftseinrichtungen. Der damit verbundenen stetig wachsenden Verantwortung begegnete Monika Bludau mit großem Engagement und einer hohen Identifikation mit ihren Aufgaben. Dabei war sie immer eine sachkundige und kompetente Ansprechpartnerin und Kollegin. Ihr Einsatzwille ließ auch im Angesicht der schweren Krankheit nicht nach. Aufgrund ihrer fortgeschrittenen Erkrankung wurde sie zum 31. August 2008 in den Ruhestand versetzt. Bis zuletzt hatte sie die Hoffnung, ihre Tätigkeit in der Universität wieder aufnehmen zu können. Irmgard Hannecke-Schmidt

Bücherwurms Lesesofa

Von Claudia Herrmann

Amazon.de, Buchhandlung Baudach, Mayer'sche, Gonski, Buchhandlung Ludwig, Holweider Bücherstube, Krimibuchhandlung Alibi usw. - so viele Buchhandlungen habe ich schon besucht, mir von so vielen Menschen Bücher empfehlen lassen, darüber gesprochen, und doch, die Entscheidung muss ich immer ganz allein treffen. Das ist manchmal gar nicht so einfach!! Ich könnte jetzt schon wieder vier Krimis empfehlen, die ich inzwischen gelesen habe. Aber, auch hier muss ich mich nun entscheiden: in der diesjährigen Juniausgabe beschrieb ich die „Chemie des Todes“ von Simon Beckett. Sein nachfolgender Krimi ist mindestens ebenso spannend, wenn nicht noch besser. Allein, die Einbände sind ja schon sehr ansprechend!

„Kalte Asche“

Ein Krimi von Simon Beckett



Auf einer der Hebrideninseln, Runa, wird die verkohlte Leiche eines pensionierten Polizisten gefunden. Der Forensiker David Hunter wird hinzugezogen, ihm zur Seite stehen zwei Polizisten und ein Poizist im Ruhestand. Die Bewohner der kleinen Insel begegnen den Fremden mit Mißtrauen und Feindseligkeit. Durch einen schweren Wintersturm wird die Insel auch noch vom englischen Festland abgeschnitten, zusätzlich fällt der Strom aus. Doch der Mörder treibt weiter sein Unwesen!

Beim Lesen hatte ich das Gefühl, mitten im Geschehen zu sein, ich konnte den Regen rauschen und die Brandung tosen hören. Die Insel und ihre Bewohner werden so eindringlich beschrieben, daß man völlig in den Bann der Geschichte gerät. Natürlich hatte ich rasch den einen oder anderen Verdächtigen, doch dann die Wende! Die Lösung hat mich erschreckt, aber ich fand sie absolut klasse!

„Kalte Asche“ von Simon Beckett, 4. Auflage (August 2008), im Rowohlt Taschenbuchverlag erschienen.

Karnevalssitzung zugunsten der Universitäts-Kinderklinik
Schirmherr: Prof. Dr. Axel Freimuth, Rektor der Universität zu Köln

Alles für uns Pänz!

Veranstalter: Musikcorps **Kölner Husaren**

- Singschapel (Nicola Schaben) ••• Kläuberchor ••• De 5 Note
- Ehrengarde Efferen von 1992 e. V. ••• Lauri Essi Da
- Tanzgruppe Colonia Rot - Weiss ••• De Nüggele •••
- Kinder Tanzgruppe Kammerbütschen u. Kammerdiener •••
- Ne Wellenbummler ••• Kölner Dreigestirn •••
- Dä Knubbelich ••• Klaus und Willy
- De Häppensätzjer ••• Kolibris

Ort: Aula im Hauptgebäude der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz
Uhrzeit: Einlad ab 18.00 Uhr, Beginn ab 19.00 Uhr

Telefonische Anfragen zur Kartenreservierung und Bestellung: Montag bis Donnerstag 7:00 - 12:00 Uhr unter der Telefonnummer: 0 221-470-4379 www.koelnerhusaren.net

20,- Euro (inkl. Eintrittskarte) im Vorverkauf

30.1.2009

Es gibt noch Karten!

Am 30. Januar 2009 findet in der Aula der Universität unter dem Motto „Alles für uns Pänz“ zum dritten Mal eine Wohltätigkeitssitzung zugunsten der Universitätskinderklinik statt. Zugleich feiert das Musikcorps Kölner Husaren sein 50jähriges Bestehen.

Anfragen zur Kartenreservierung und Bestellung: Montag bis Donnerstag in der Zeit von 7:00 bis 12:00 Uhr unter der Telefonnummer 0221/470-4379 oder im Internet unter www.koelnerhusaren.net

Blut spenden. Leben retten.

 KLINIKUM DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Blutspendezentrale der Uniklinik Köln

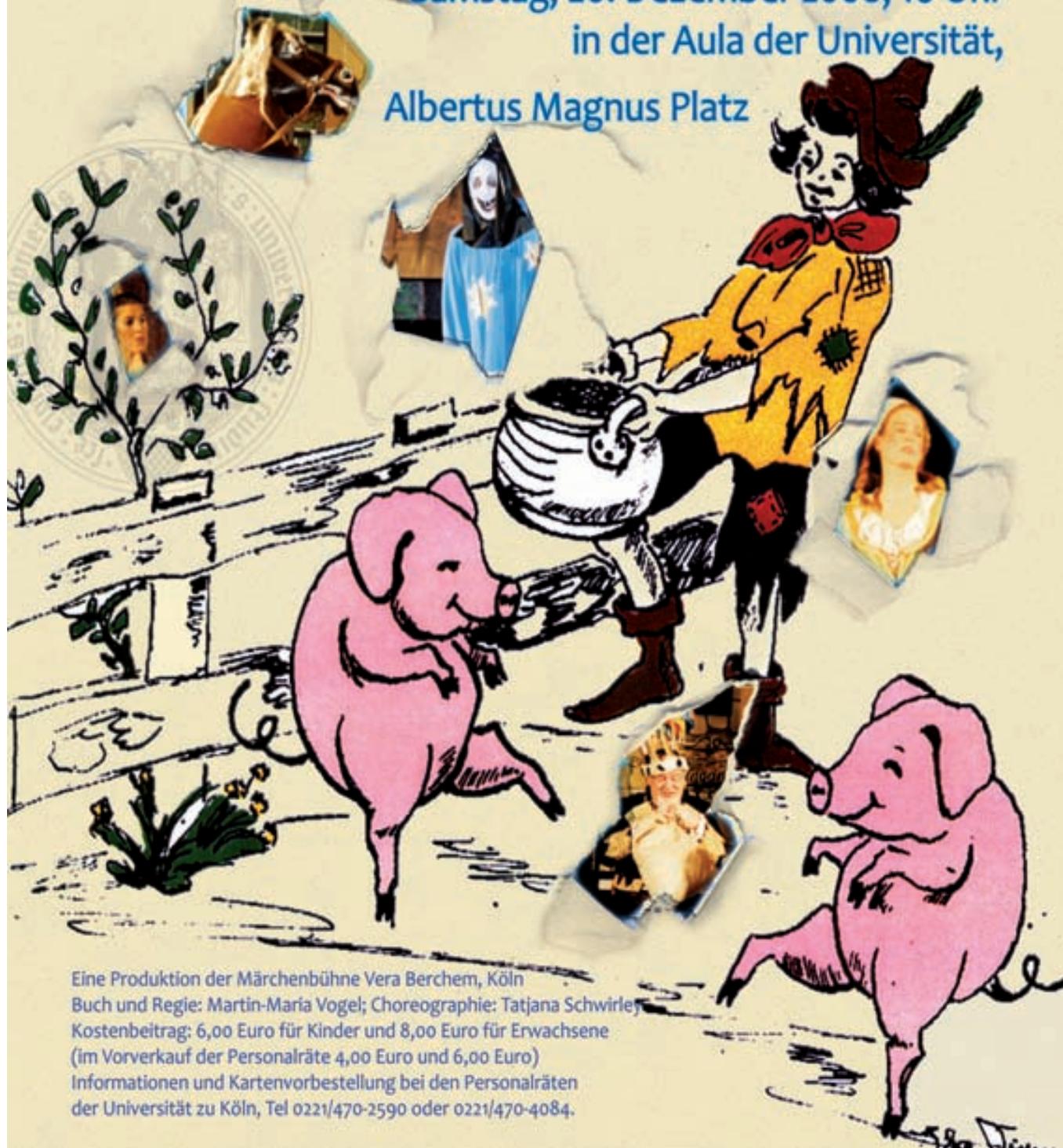
Kerpener Str. 62, Köln-Lindenthal
Tel. 0221-4784805
www.uk-koeln.de/blutspende

Die Personalräte der Universität zu Köln präsentieren

Der Schweinehirt

Märchenspiel für Kinder
in 5 romantischen Bildern mit Musik und Tanz

Samstag, 20. Dezember 2008, 16 Uhr
in der Aula der Universität,
Albertus Magnus Platz



Eine Produktion der Märchenbühne Vera Berchem, Köln
Buch und Regie: Martin-Maria Vogel; Choreographie: Tatjana Schwirley
Kostenbeitrag: 6,00 Euro für Kinder und 8,00 Euro für Erwachsene
(im Vorverkauf der Personalräte 4,00 Euro und 6,00 Euro)
Informationen und Kartenvorbestellung bei den Personalräten
der Universität zu Köln, Tel 0221/470-2590 oder 0221/470-4084.